

## Der smaragdene Fluss – Tour de Marmorata an der Sôca/Slowenien – 10.04.2012-12.04.2012

*St. Primus/Kärnten/Österreich*

### 10.04.2012 – 06.00 Uhr

Der Wecker klingelt. Um 06.30 Uhr ist Treffpunkt zum gemeinsamen Frühstück in Milan Wutttes Hotel von der Alpe-Adria-Fischerei.at in Kärnten. Mehr oder weniger fit geht es unter die Dusche, um sich den Schlaf aus den Augen zu waschen. Doch die Müdigkeit ist schnell verflogen, - zu groß ist die Vorfreude auf die kommenden Tage mit Milan und den anderen Teilnehmern der „Tour de Marmorata“, die uns kurz bevorsteht.



*Freudig begrüßt uns „Streamer“ – eine von Milans Katzen der wir spontan diesen Namen geben, da ihr Fell frisch geschoren ist und wir spaßeshalber vermuten, dass Milan neues Bindematerial für seine im Verkauf angebotenen Köder benötigt haben könnte*

Die Nacht war ruhig, der Schlaf in Milans Hotelbetten ausgewogen und tief – kein Wunder, denn am Vortag konnten wir an der Vellach – Milans Hausgewässer „direkt ums Eck“ – die dortige Fischsaison eröffnen. Highlight dieses Tages war die Erkundung und Befischung des neu hinzugekommenen 4er-Reviers der Vellach, einem naturbelassenen, landschaftlich sehr reizvollen Abschnitt der uns sogleich in seinen magischen Bann zieht. Lediglich die Fische waren nicht wirklich in großer Fresslaune, was wir den diesjährigen Wetterkapriolen zu Buche schreiben.

Nach einem warmen Frühlingsbeginn und darauf folgendem Kälteeinbruch sind die Fische recht inaktiv bei der Nahrungsaufnahme. Trotzdem gelingt mir der Fang zweier prächtiger Regenbogenforellen von über 45 Zentimetern Größe, die sich äußerst kämpferisch im Drill zeigen.



*Schöne Regenbogenforelle am Streamer - Vellach*



*Die Vellach - Milans Hausgewässer*

Dass man an der Vellach wahre Sternstunden der Fliegenfischerei, sowohl mit dem Streamer als auch mittels Nympe und Trockenfliege erleben kann wissen wir bestens von vorangegangenen Reisen zu Milan. Zehn Stunden waten, konzentrieren, klettern und flusswandern zollen Tribut und am Abend zuvor fallen wir nicht, ohne ein zünftiges Abendessen in der Nähe von Milans Hotel zu uns zu nehmen, sichtlich erschöpft und müde, aber glücklich in die warmen Betten.

### 06.30 Uhr

Frisch geduscht und mit neuen Kräften stärken wir uns am reichhaltigen Frühstücksbuffet und unterhalten uns nett mit unseren Tischnachbarn, zwei Herren aus Norddeutschland die mit ihrem Campingmobil in den Süden gestartet sind, um an der „Tour de Marmorata“ teilzunehmen. Die Nacht haben sie in ihrem Camper verbracht, ein wenig gefroren und nun glücklich über einen Cappuccino aus Milans legendärer Kaffeemaschine. Außerdem mit von der Partie sind zwei schweizer Fischerkollegen, ein „Steiermarkler“, mein deutscher Kumpane Holger, Milan und ich.



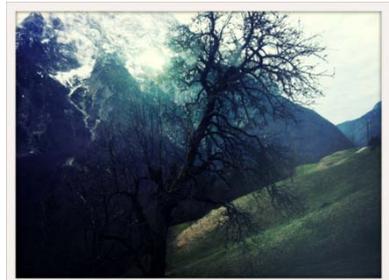
*Die Teilnehmer der „Tour de Marmorata“ –  
meine Wenigkeit machte das Foto und fehlt  
daher ☺*

### 07.10 Uhr

Zu acht startet also unsere „Multikultifliegenfischertruppe“ gut gelaunt und voller Tatendrang auf in den Tag gen Slowenien, in guter Hoffnung und sicher auch mit Hilfe von Milans Erfahrung die eine oder andere Marmorata an der Sôca, oder an einem der schönen und gut befischbaren Nebenflüsse überlisten zu können. Die Vorzeichen dazu sind nicht ungünstig. Nach starken Regenfällen und Hochwasser ist nun, nach einigen Tagen der Trockenheit und Sonne, ein Wasserpegel von 110cm (Normalpegel 100cm) zu verzeichnen. Eine gleichzeitige leichte Eintrübung des Wassers lässt die Chancen auf einen guten Fang mittels Streamer steigen.

### 08.20 Uhr

Milan gibt Gas. Unseren Konvoi mit fünf Fahrzeugen könnte man nicht wirklich als „schleichenden Verband“ bezeichnen. Zügig geht es über Landstraßen, Autobahn und nun gerade durch das italienische Gebirge Richtung slowenischer Grenze.



*Fahrt von Kärnten über Italien nach Slowenien*



Traumhaft schöne Berglandschaften mit einigen Bergseen und parallel zur Straße mäandernden Bächen steigern das Fieber und den Wunsch, so schnell als möglich in die Watbekleidung zu steigen. Landestypische Klänge aus dem Autoradio untermalen unsere Eindrücke und wir unterhalten uns über den Fisch, dem wir in den kommenden Tagen nachstellen wollen.

Die Marmorata ist uns noch gut vom letzten Jahr bekannt, als wir mit Milan, sowie Stoffel Menz und Uwe Rieder von den pro-guides an der Sôca gefischt und die ersten Fische dieser Art gefangen hatten – ein wunderschön gezeichneter und kampfstarker Fisch, der zu einer sehr beachtlichen Größe heranwachsen kann.

**Exkurs:** Die Marmorataforelle (*Salmo marmoratus*) ist eine Süßwasserfischart aus der Familie der Lachsfische. Sie kommt in den Flüssen der italienischen und slowenischen Adria-Region vor. Die Marmorataforelle erreicht eine Körperlänge von 120 Zentimetern. Das größte, tot aufgefundene weibliche Exemplar wog 24 kg, jedoch gibt es Berichte über Fänge bis 30 kg. Der Körper ist silbrig bis olivgrün mit unregelmäßigen bräunlichen Linien, die ein marmoriertes Muster formen. Der Kiemendeckel weist bräunliche Flecken oder Linien auf. Das Verbreitungsgebiet der Marmorataforelle erstreckt sich von den nördlichen Zuflüssen des Pos bis zu den Einzugsgebieten des Soča und Rižana in Italien und Slowenien. Im italienischen Fluss Tiber wurde sie eingeführt. Früher wurden auch Forellenpopulationen aus dem Einzugsgebiet der Neretva in Bosnien und Herzegowina und Kroatien, aus dem Skutarisee, aus dem Drin sowie dem Einzugsgebiet des Shkumbin in Montenegro, Albanien, Kosovo und Mazedonien der Marmorataforelle zugeschrieben. Nach Molekularanalysen kam man jedoch in einer 2002 veröffentlichten Studie zu dem Schluss, dass es sich bei diesen Populationen nicht um die Marmorataforelle handelt, sondern um ein noch nicht identifiziertes ähnliches Taxon. Die Marmorataforelle lebt in montanen Landschaften in kalten Bächen und Flüssen mit Temperaturen, die im Sommer nicht über 15 °C steigen. Sie erreicht ein Alter von mindestens zehn Jahren. Die Männchen sind mit drei Jahren geschlechtsreif, die Weibchen mit vier Jahren. Die Laichzeit ist von November bis Januar, wenn die Temperaturen auf unter 6 °C fallen. Der Laichvorgang erstreckt sich gewöhnlich über einen Zeitraum von einem Monat; in einigen Flüssen kann er jedoch auch nur wenige Tage dauern. Am intensivsten ist er in den Abendstunden während des Neumondes. Die Eier werden im Kiesbett von Flüssen in einer Tiefe von 0,6 bis 0,8 Metern abgelegt. Die Brut schlüpft nach 45 Tagen. Nach 59 bis 63 Tagen ernähren sich die Jungfische von einer Vielfalt von wirbellosen Tieren. Die erwachsenen Fische sind Fischfresser. Die Marmorataforelle wird gegenwärtig von der IUCN als „nicht gefährdet“ (least concern) klassifiziert. Aufgrund der Hybridisierung mit der Forelle und der norditalienischen Bachforelle *Salmo cenerinus* haben jedoch nur wenige reinrassige Populationen der Marmorataforelle überlebt. In den letzten Jahren konnte jedoch die Bestandssituation durch Aufstockung mit reinrassigen Exemplaren verbessert werden. Sollten diese Schutzmaßnahmen beendet werden, könnte dies zu einem erneuten Gefährdungsstatus führen. Weitere Bedrohungen gehen von Wasserverschmutzung, Überfischung und Flussbegradigung aus. (Quelle: wikipedia)

#### 09.00 Uhr

Ein erster Blick in die Sôca, von der Brücke herab bei Kobarid. Wir sehen die ersten schönen „Brückenforellen“ und Milan gibt wertvolle Tipps zum erfolgreichen Fischen auf die Marmorata – „Den Streamer immer an der tiefen Uferseite ins Wasser bringen und zu sich heranstreifen, damit dieser auch im „Pool“ fischt und nicht sofort von der Wasserströmung ans flache Ufer getrieben wird, was beim Fischen vom flachen Ufer aus passieren würde.“ Dort allerdings sind

die Raubfische eher selten anzutreffen, da sie nur ungern ihre Deckung im tieferen Wasser verlassen – gerade zu den noch kalten Jahreszeiten in denen die Fische ihre Beute noch nicht so aggressiv attackieren.



Blick in die Soča von der Brücke bei Kobarid

**Exkurs:** Der Isonzo (italienisch), Soča (slowenisch), auch furlanisch Lusiņ, deutsch auch Sontig, ist ein Fluss in Slowenien und in der italienischen Region Friaul-Julisch Venetien. Die Soča entspringt am Fuße des Travnik (2.379 m. i. J.) im Mangart-Jalovec-Massiv in den Julischen Alpen, hat eine Länge von 140 Kilometern und mündet südlich von Monfalcone in den Golf von Triest. Die Soča entspringt aus einer Karstquelle im Nordwesten Sloweniens im Nationalpark Triglav nahe dem Vršič-Pass (1611 Meter), der den Ort Trenta an der Soča, mit Kranjska Gora (Kronau) auf der anderen Seite des Nationalparks Triglav, verbindet. Auf Höhe des Ortes Soča mündet von links die Lepena, in der Nähe von Bovec von rechts die Koritnica in die Soča. Von der Lepena-Mündung an bis zum Ort Kobarid ist die Soča ein Anziehungspunkt für Wassersportler, unter anderem wegen einiger herausfordernder Wildwasserstrecken. Angler schätzen das reiche Vorkommen der Marmorataforelle. Die Soča selbst ist kristallklar und türkisblau. Durch die besondere Lage der Soča (das Tal ist nach Süden zum Mittelmeer hin geöffnet) ist dort das Klima sowohl im Frühjahr, als auch noch im Spätsommer ausgesprochen mild. Der Fluss fördert riesige Mengen Geröll in die Adria. In der Küstenebene von Friaul bildet der Fluss ein für diese Region typisches breites Schotterbecken (Torrente), das sich bei jedem Hochwasser ändert und lange Brücken erfordert – im Sommer hingegen fließt dort nur ein kleines Rinnsal. (Quelle: wikipedia)

#### 09.45 Uhr

Nach kurzem Check-in ins ursprüngliche Hotel und kurzem Proviantkauf mit anschließendem Stehfrühstück am Marktplatz von Kobarid steigen wir in unsere Fahrzeuge und fahren ans Wasser.. Die Sonne scheint prächtig am heutigen Tag und vertreibt langsam die morgendliche Frische. Wir stoppen auf einer Wiese, legen unsere Watbekleidung an und kurze Zeit später verteilt Milan „die Teams“ auf unterschiedliche Reviere. Dazu gibt es noch einen weiteren Tipp unseres Kursleiters: „Den Streamer langsam führen, da die Fische um diese Jahreszeit den Köder noch nicht heftig attackieren und keine größeren Verfolgungen auf sich nehmen“. Zu den vereinzelt am Körper baumelnden Keschern sagt Milan „Reguläre Watkescher sind für große Fische zu klein, und für einen kleinen Fisch benötigt man keinen Kescher“.

Bachforellen gibt es übrigens keine in der Sôca, da diese sich mit der Marmorata kreuzen und somit den Bestand gefährden würden. Dafür trifft man hier auf große Äschen und kapitale Regenbogenforellen.



*Lagebesprechung und kurzes Frühstück am Marktplatz von Kobarid*

Weitere Tipps und Impressionen zur Alpe-Adria-Fischerei, der Fischerei auf Marmorata und einige Gewässer Sloweniens gibt es übrigens hier:

[http://www.youtube.com/watch?feature=player\\_embedded&v=2Y-6qN6n880](http://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=2Y-6qN6n880)

### **10.15 Uhr**

Angekommen am Wasser richten wir unser Angelgerät und schon geht es los, die steile Böschung hinunter an den smaragdnen Fluss. Mit einem Rollwurf fliegt der Streamer an der Sinkschnur in die Strömung und ich lasse ihn einige Meter abtreiben, bevor ich die Rutenspitze unter die Wasseroberfläche halte und langsam beginne einzustrippen.



*Erste Station auf einer Wiese, direkt am Wasser – mit schönster Aussicht*

Die Schnur stockt, ein kurzer Adrenalinschub und sofortiger Anhieb – Hänger. Auch der zweite Wurf wird mit einem Hänger komplettiert – es kann nur besser werden. Die dritte Drift, und wieder blockiert die Schnur, doch diesmal bewegt sich „der Hänger“ und zieht Schnur von der Rolle. Ein zweiter kurzer Anhieb, der Haken sitzt und schon ist der erste Drill in vollem Gange. Nach einigen Minuten erblicke ich die große Regenbogenforelle, die allerdings munter und kraftvoll wieder in die Fluten abtaucht und erneut Schnur von der Rolle zieht. Ein erneutes Auftauchen nach einigen Momenten, die Forelle springt aus dem Wasser, schüttelt sich und steigt aus. Pech gehabt.

Wir fischen den ganzen Vormittag über an dem wundervoll gelegenen Abschnitt flussabwärts und haben einige Fehlbisse zu verzeichnen bevor wir uns zu einer kurzen Pause am Flussufer niederlassen. Kurze Zeit später sind wir allerdings wieder im Wasser und lassen unsere Streamer abtreiben. Einige Würfe später strafft sich erneut das Vorfach und ein schöner Fisch stellt sich dem Kampf mit langen Fluchten und einer filmreifen Pirhouette weit über der Wasseroberfläche. Einige Minuten später ist die stattliche Regenbogenforelle heil „gelandet“ und darf umgehend wieder in ihr nasses Element zurück.



*Im Drill mit einer kräftigen Regenbogenforelle – selbstverständlich „catch and release“*

### **13.30 Uhr**

Mittagspause in einem kleinen Café am Straßenrand. Auch „Team Norddeutschland“ war erfolgreich und konnte eine kapitale Regenbogenforelle überlisten. Bei Bier, Radler, Coke und Kaffee erzählen wir eine knappe Stunde und erfahren von Milan viel Interessantes und Wissenswertes rund um die Fischerei in Kärnten und Slowenien.

### **14.45 Uhr**

Die „Teams“ sind erneut an verschiedenen Abschnitten der Sôca verteilt und munter geht es weiter mit dem Streamer auf Marmorataforellen und die bereits gut bekannten starken Regenbogenforellen. Die Sonne scheint prächtig vom strahlend blauen Himmel herab und die Landschaft mit den schneebedeckten Berggipfeln raubt uns nahezu den Atem. Eine gute Entschädigung für weitere Fehlbißse und eventuell verpasste Möglichkeiten, eine Marmorata zu Gesicht zu bekommen. Tiefschwarze Äschen ziehen direkt zu unseren Füßen im Paarverband umher und erledigen ihr Laichgeschäft. Ein faszinierendes Schauspiel inmitten dieser fast unwirklich anmutenden Landschaftsszenerie.

Mein „Teamkollege“ Holger hat mittlerweile die Gunst der Stunde erkannt und auf die Trockenfliege umgesattelt. Er fängt innerhalb kurzer Zeit drei kapitale Regenbogenforellen, die allesamt schonend zurückgesetzt werden.



*Regenbogenforelle an der Trockenfliege in atemberaubender Naturkulisse*

Ich versuche mein Glück weiterhin mit dem Streamer. Ein ums andere Mal werfe ich im 45-Grad-Winkel flussabwärts, lasse kurz abtreiben und strippe in unterschiedlichen Tiefen und mit variierender Geschwindigkeit zu mir zurück. Scheinbar haben die Fische allerdings kein Interesse mehr an dem schwarzen Streamer mit freischwingendem Einzelhaken am Köderende. Farbenwechsel – ein weißer Köder wird aufgebunden und gleichzeitig das Vorfach erneuert – sicher ist sicher. So die Theorie. Der erste Wurf bringt einen brachialen Biß. Doch die Freude währt nur wenige Sekunden. Ein kurzer Drill, der Fisch nimmt mächtig Schnur von der Rolle, ich spüre einen heftigen und abrupten Stopp und dann das Reißen des Vorfaches. Welch ein Biß – eine Marmorata? Doch es hilft nichts sich lange zu ärgern, und die Freude darüber, einen so großen Fisch zum Anbeissen „überredet“ zu haben gewinnt die Oberhand. Selbstverständlich bleibt zu hoffen, dass der Fisch den Streamer bald wieder abschütteln kann.

Nach einer weiteren erfolglosen Stunde streamern saddle auch ich auf die Trockenfliege um und bekomme innerhalb der kommenden zwei Stunden fünf schöne Bisse großer Regenbogenforellen, die behäbig die Fliege von der Wasseroberfläche schlürfen. Leider scheint es aber, als sei ich aus der Übung, denn ich kann nur einen Fisch haken und landen. Dieser ist aber umso aufregender an dem dünnen 11er-Vorfach, das ich zuvor aufgebunden habe. Ein spannender Drill beschert die gut 50er Regenbogenforelle – Welch ein Tag.



„Team Süddeutschland“ – Holger im Drill einer schönen Regenbogenforelle auf der Trocken

### 18.30 Uhr

Für heute lassen wir die Fische nun in Ruhe und packen unsere sieben Sachen. Am Wagen ziehen wir uns um und fahren zum vereinbarten Treffpunkt am Hotel zum Rest der Fliegenfischertruppe. Selbstverständlich werden umgehend alle „News“ ausgetauscht und vom erfolgreichen Tag berichtet. Etliche kapitale Regenbogenforellen, eine gebrochene Rute und viele erschöpfte aber glückliche Gesichter sind das Ergebnis des Tages. Eine Marmorata blieb uns heute leider verwehrt, aber auch Morgen ist noch ein Tag und die Herausforderung ruft noch stärker als am heutigen Morgen.

### 19.30 Uhr

Abendessen in gemütlicher Runde, garniert mit allerlei Fliegenfischergeschichten aus rund 250 Jahren Angelerfahrung der Mitglieder unserer Marmorata-Tour.

**Exkurs:** Die Regenbogenforelle (*Oncorhynchus mykiss*, früher: *Salmo gairdneri* und *S. irideus*) ist ein Salmonide, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in England als Speisefisch für den Königshof gezüchtet und ab 1882 durch Hofer auch in Württemberg teichwirtschaftlich erzeugt wurde. Mangels naturschutzrechtlicher Einschränkungen wurde sie auch als Angelfisch in den freien Gewässern Europas eingebürgert und gehört heute zum ‚normalen‘ Fischbestand in vielen Bächen und Flüssen sowie in vielen Baggerseen. Regenbogenforellen, die den Verbrauchern im abgewachsenen Alter auch als Lachsforellen angeboten werden, sind ausgezeichnete Speisefische, die in Teichwirtschaft gezüchtet werden. Sie eignen sich dazu etwas besser als andere heimische Forellenarten, zumal sie auch höhere Wassertemperaturen vertragen (bis 25 °C). Regenbogenforellen werden bis zu 80 cm lang und 10 kg schwer. Entlang der Seiten ist ein rötlicher Streifen erkennbar, besonders bei jüngeren Männchen in der Laichzeit. Die Regenbogenforelle ähnelt mit ihrem ausgeprägten Muster von schwarzen Punkten der einheimischen Bachforelle, hat aber einen kleineren und spitzeren Kopf mit einem weiter hinten liegenden Unterkiefer. Das Vorhandensein schwarzer Punkte auch auf der Rückenflosse unterscheidet sie von jungen Huchen. Regenbogenforellen leben als Jungtiere in Schwärmen. Erst ab einem Gewicht von etwa 3 kg beginnen sie ein einzeltägliches Leben in einem eigenen Revier. Ihre Lebenserwartung hängt stark von der Wasserqualität und von anderen örtlichen Gegebenheiten ab; die meisten Tiere werden allerdings nicht älter als 7 Jahre. Es soll jedoch in Kalifornien einige Regenbogenforellen gegeben haben, die bis 11 Jahre alt geworden sind. Regenbogenforellen ernähren sich von Insekten, kleinen Fischen wie Elritzen und Koppeln und auch kleineren Artgenossen, Fröschen, Würmern, Kaulquappen. Bachflohkrebsen und auch Maden. Insekten jagen sie sowohl unter Wasser (Larven) als auch über und an der Wasseroberfläche.

Regenbogenforellen werden mit etwa 2 Jahren geschlechtsreif. Ihre Laichzeit dauert in Mitteleuropa von Dezember bis Mai, in den USA von März bis April. Zum Laichen gräbt das Weibchen in den Kies der Oberläufe von Flüssen mit ihrer Schwanzflosse eine Laichgrube, in welche sie ihre Eier legt. Das Männchen besamt anschließend die Eier, worauf das Weibchen die Grube mit Sand und Kies wieder zudeckt. Nach dem Schlüpfen tragen die Jungfische noch einen Dottersack, der sie ernährt. Bis dieser aufgebraucht ist, bleiben sie noch in der Nähe der Grube. Regenbogenforellen sind die häufigsten Fische in kommerziell genutzten Angel- und Forellenteichen sowie Put-and-take-Seen. Hierbei werden Einzeltiere aus dänischen Zuchtanlagen, verkaufsfördernd als Steelhead bezeichnet, auf Rekordgewichte von bis zu 20 kg gemästet und wieder herausgefangen. In Dänemark hat sich ein ganzer Wirtschaftszweig auf Zucht und Teichwirtschaft von Großforellen spezialisiert. Über 250 dänische Put-and-take-Seen laden Touristen aus ganz Europa zum Forellenangeln an. Der Weltrekord für das Gewicht einer in einem natürlichen Gewässer gefangenen Regenbogenforelle liegt bei 25 kg, 1970 von D. R. White Nähe Bell Island/Alaska gefangen. Ursprünglich im Nordwesten der USA und Südwesten Kanadas heimisch, ist die Regenbogenforelle seit 1882 auch in Europa verbreitet. Seit Ende des 19. Jahrhunderts wurden Laich und junge Fische in viele Regionen der Welt exportiert und dort angesiedelt. Die Steelheadforelle (dt. Stahlkopfforelle) ist die anadrome Wanderform der Regenbogenforelle. Der Name kommt von der stahlblauen Kopf- und Rückenfärbung. Das natürliche Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Alaska bis Kalifornien. Das Wort „Regenbogenforelle“ wird gerne in Form eines Running Gags zur Einführung in das Themengebiet der Kryptologie verwendet. Wegen seiner Länge und der mehrfach vorkommenden gleichen Buchstaben (e,r,o,n,l) eignet es sich besonders zur Veranschaulichung einfacher Verschlüsselungsalgorithmen. (Quelle: wikipedia)

Kobarid/Slowenien

**11.04.2012 – 08.30 Uhr**

Wieder sitzen wir in unseren Autos und fahren im Konvoi zur ca. 30 Minuten entfernten Idrija, einem Nebenfluss der Sôca. Auch hier sind die Marmoratas anzutreffen. Neben der Idrija gibt es noch einige Nebenflüsse mehr, die allesamt in den Tages- oder Wochenkarten enthalten und befischbar sind. Dem Fliegenfischer eröffnet sich somit ein Revier von ca. 145 Kilometern befischbarer Strecke. Doch die Größe des Reviers birgt auch die Gefahr, dass man sich sozusagen „verläuft“ und nicht weiß wo man am Besten fischen kann und wo die schönsten Fische zu erwarten sind. Mit unserem Guide Milan hingegen müssen wir uns hierüber keine Sorgen machen. Die Natur zeigt sich heute von einer ganz anderen Seite – kein Tag für Schönwetterangler. Kühle 6 Grad Celcius zeigt das Außenthermometer an, gepaart mit stetigem Regen und dunklen Wolken bis hinunter in die Täler der Sôca. Die Regenjacke ist heute ein absolutes Muss. Ich persönlich mag dieses Wetter beim Fischen, hat es doch schon oft gute Fangergebnisse erzielt und vermittelt es mir doch noch mehr als sonst das Gefühl von Freiheit, wilder Natur und Einsamkeit, die ich beim Fischen so genieße.



Fahrt duch den Regen – dem Ziel entgegen.

Unsere Fahrt führt uns durch Tolmin, einer ursprünglich slowenischen und malerischen Stadt. Auf einer Brücke machen wir einen Zwischenstopp und schauen auf einen weiteren Nebenfluss der Sôca – die Tolminka. Auch dieses wunderbare Gewässer möchten wir heute noch erkunden, legen den Fokus zunächst jedoch auf die Idrija. Milan bringt „Team Süddeutschland“ ein Stück flussaufwärts, zeigt uns einige schöne Züge und gibt uns entsprechende Tipps, wie wir diese zu befischen haben. Von einer wackeligen hölzernen Hängebrücke aus betrachten wir das Revier und schauen schon einmal nach den vielversprechendsten Spots am Wasser. Wenige Augenblicke später „wandern“ wir auf einem parallel zur Idrija verlaufenden Feldweg flussaufwärts und suchen uns eine geeignete Stelle zum Einstieg, die wir auch schon bald finden.



*Die Idrija – ein wundervoller Fluss*



*Glückloser Frosch am Wegesrand*

Der Streamer fliegt am Schusskopf hängend in Richtung gegenüberliegendes Flussufer und treibt sinkend in der Strömung hinab. Einige Würfe später kämpft bereits eine Regenbogenforelle „um ihr Leben“, wird nach kurzem Drill allerdings wieder schonend in ihr Element belassen. Kein übermäßig großes, aber ein wunderschön gezeichnetes Exemplar, das hoffentlich zu einer stattlichen Größe heranwachsen wird. Weiter geht es mit der Fischerei an der gleichen Stelle, diesmal mit einem leicht seitlich versetzten Wurf – und wieder ein Widerstand in der stets auf Zug geführten Sinkschnur. Der Anhieb sitzt und erneut lässt sich nach kurzem Drill eine schöne Regenbogenforelle „landen“.



*Die Idrija – Immer einen STOP wert*

Ich gehe nun einige Meter weiter und da passiert das Unglück. Auf einem glitschigen nassen Stein rutsche ich aus, verliere das Gleichgewicht und plumse vornüber ins Wasser. Die Rute kann ich geistesgegenwärtig noch in Richtung Flussufer werfen, was den sicheren Bruch verhindert, denn mit den Händen versuche ich mich automatisch abzufangen und falle hart auf Kniescheiben

und Handflächen auf den unter der Wasseroberfläche befindlichen Steinen. Das kalte Wasser läuft in die Wathose und binnen Sekundenbruchteilen bin ich von Brust bis Fuß durchnässt.

Pause. Nass sitze ich auf einem Felsen und überlege ob ich zum Auto zurücklaufen und mich umziehen soll. Da das Wasser in der Wathbekleidung aber schnell meine Körpertemperatur annimmt beschließe ich weiter zu fischen, was sich als gute Entscheidung herausstellt, da sich die nasse Kleidung kaum bemerkbar macht. Lediglich die nassen Ärmel des Pullovers lassen mich von Zeit zu Zeit erschauern, aber der Jagdinstinkt lässt auch dieses Handycap schnell vergessen. Leider lässt sich bis zum Mittag kein weiterer Fisch mehr „überreden“, den Köder anzunehmen.



*Schöne Regenbogenforelle in schöner, unwirklicher Umgebung*

### **13.10 Uhr**

Mittagspause. Wir treffen uns mit Milan und den anderen „Teams“ in einem urigen Lokal zum landestypischen Mittagessen. Bei leckerer Suppe, frischem selbstgemachten Brot und Fleisch tanken wir neue Energie für den Nachmittag, an dem wir die Tolminka befischen werden. Nachdem ich nun auch umgezogen bin fühle ich mich doch besser und wohler. Über uns hängen zahlreiche präparierter Fische an der Wand – Trophäen aus teilweise erst kurz vergangenen Tagen. Neben großen Regenbogenforellen und Äschen bestaunen wir auch zwei große Marmoratas – eine davon mit 110cm Länge und einem Gewicht von 18 Kilogramm, gefangen im Jahr 2010 von einem einheimischen Fischer. Ob wir heute noch ein lebendiges Exemplar dieser Gattung zu Gesicht bekommen werden?

Wir erzählen uns gegenseitig die Erlebnisse des Vormittags – alle Fliegenfischerkollegen waren erfolgreich am Wasser und es wurden wieder die „üblichen Verdächtigen“ an den Haken gelockt.

### **14.30 Uhr**

Wir parken unsere Fahrzeuge auf einer Kiesbank direkt am Ufer der Tolminka. Der Regen hat nicht nachgelassen – im Gegenteil. Der Himmel scheint seine Schleusen zu öffnen, doch wir lassen uns davon nicht stören und verteilen uns über die Streckenabschnitte nahe der Kiesbank. Zuvor bekommen Holger und ich jedoch noch eine kurze Einweisung in das Werfen mit der leichten Zweihandrute von Milan, die er uns für den Rest des Tages an die Hand gibt. Ich entdecke schnell meine Leidenschaft für dieses Gerät, wenn die ersten Würf auch noch sehr holprig ausfallen. Immerhin gelingt es mir immer wieder mit wenig Kraftaufwand und wenig benötigtem Rückschwungplatz, große Wurfweiten mit dem Streamer zu erzielen – ich nehme mir vor, das Werfen mit der Zweihandrute in der kommenden Zeit kräftig zu üben. An einem langen Zug mit schöner Rieselstrecke gelingt es mir dann auch recht bald, den ersten Fang mit der Zweihandrute zu verzeichnen – man ahnt es schon, eine Regenbogenforelle. Ein wirklich schönes Exemplar, das sich kräftig und ausdauernd im Drill zeigt und immer wieder lange Fluchten vollführt bevor sie letztendlich doch schonend vom Haken gelöst und der Freiheit zurückgegeben wird.



*Unser Konvoi am Ufer der Tolminka und mein neues Lieblingsgerät – die leichte Zweihandrute*

Holger zieht es derweil vor mit der Nympe die Pools auszufischen. Eine rote Goldkopfnympe zielt sein 14er Vorfach, das sich plötzlich strafft. Ich sehe ihn den Anhieb setzen, Volltreffer. Ein spannender Drill vollzieht sich vor meinen Augen in wenigen Metern Entfernung und nach einigen Minuten kommt der gehakte Fisch an die Oberfläche und zeigt seine prächtige Zeichnung. Ganz anders als die bisherigen Regenbogenforellen. Silbrig-goldbraun, ein schlanker Körper mit spitzem Kopf. Eine Marmorata von gut 40 Zentimetern. Kein Riese, aber ein toller Fisch, edel und ein starker Kämpfer. Der Haken sitzt fest am kräftigen Kiefer, die Schnur hält und wenige Augenblicke später steht dem Erinnerungsfoto nichts mehr im Wege. Petri Heil!



*Holgers Marmorata – ein wunderschöner Fisch.*

Bis zum Abend sind außer zwei weiteren Regenbogenforellen, stets stärker werdendem Regen und das Sichten von geschätzten drei Millionen Fischbabies am Flussufer, keine weiteren Vorkommnisse mehr zu vermelden. Bei einem kurzen Zwischenstopp im „Fahrerlager“ treffen wir auf unsere Kollegen und statten gegenseitig Bericht ab. Auch „Team Norddeutschland“ konnte eine Marmorata mittels schwarzem Streamer überlisten. Außerdem wurden wieder etliche Regenbogenforellen „verhaftet“ und released. Durchnässte aber glückliche und zufriedene Gesichter wohin man blickt – Guide Milan sei Dank.

Wir starten in die letzte Runde direkt am Abschnitt vor unserem Fuhrpark. Im strömenden Regen sieht man nun in allen Ecken unsere Teammitglieder im Drill – die Abendstunden scheinen die Beisslust der Fische noch einmal anzuheizen – ein gelungener Abschluss eines wahrlich feuchten, aber wundervollen Tages, der wie gestern unter der Dusche und dann mit einem gemeinsamen Abendessen im Lokal gänzlich zu Ende geht.

### **21.30 Uhr**

Licht aus – die Marmorata wartet in den Tiefen des Unterbewusstseins.

## *Kobarid/Slowenien*

### **12.04.2012 – 07.30 Uhr**

Frühstück. Die Sonne zeigt sich zwischen schneeweißen Wolken – es schaut vielversprechend aus für den heutigen Tag. Wir halten es nicht sehr lange aus bei Kaffee und landestypischen Frühstücksleckereien. Der Fluss ruft nach uns. Wieder geht es Richtung Tolmin – wohin genau wissen wir noch nicht, Milan wird es uns später verraten. Leider währt die Freude über das schöne morgendliche Wetter nur kurz, denn bereits auf der Fahrt ziehen dunkle Wolken ins Tal, das kühle Nass von oben bleibt allerdings aus. Wir überqueren die Sôca, die sich heute recht eingetrübt zeigt – für die Streamerfischerei ein gar nicht so schlechtes Zeichen. Wenig später sind wir auf einer Brücke über der Tolminka, die sich wie gestern in klarem Türkisblau präsentiert, fahren jedoch weiter. Brav folgt der Konvoi Milans rotem VW-Bus.



*Die Kirche von Kobarid, der Konvoi folgt Milan und die Brücke über die Tolminka*

### **08.50 Uhr**

Wir halten an einem Parkplatz neben einem uns bisher unbekanntem Fluss – die Bača. Hier werden Holger und ich, sowie Markus vom „Team Steiermark“ heute den Vormittag über fischen. Die Bača zeigt sich malerisch gelegen, zwischen weißen Kiesbänken schlängelt sie sich durch ein zu beiden Seiten bewaldetes Tal. Die übrigen Teams beschließen, erneut an der Tolminka ihr Anglerglück zu versuchen.

Wir verteilen uns an den Flussufern und beginnen, die Streamer in die Fluten zu werfen. Der wundervolle Fluss präsentiert sich äußerst fischreich und gemeinsam fangen wir in den kommenden drei Stunden an die 25 Regenbogenforellen mit dem Streamer, abwechselnd auch mit der Nympe. Gefischt werden darf an der Sôca und ihren Nebenflüssen, sowie generell im gesamten Gebiet des Balkans übrigens nur mit dem Schonhaken, einer Einzelfliege (keine Systeme) sowie mit Fliegen mit nur einem Haken (keine Streamer mit zwei oder mehr Haken).



*Die Bača – ein malerischer, fischreicher Fluss. Markus im Drill*

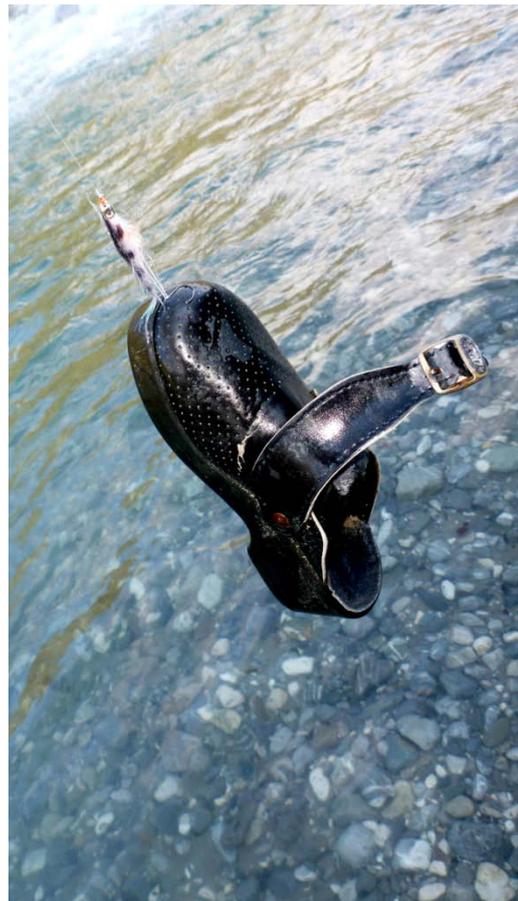
Uns fällt auf, dass wir ausschließlich relativ große Fische fangen und in den letzten Tagen gefangen haben, obwohl es in der Sôca nebst Nebenflüssen sehr viele junge Fische gibt – auch der Besatz wird meist halb- oder einjährig in die Flüsse eingebracht – mangels Aufzuchtskapazitäten wie wir von Milan wissen. Der Durchschnitt der gefangenen Fische beträgt um die 40 Zentimeter.



Wetterkapriolen – mal Sonnenschein, mal dunkle Wolken. Schöne Regenbogenforelle aus der Bača

Kurz bevor wie die Fischerei an der Bača beenden wollen gelingt uns noch ein ganz besonderer Fang einer sehr seltenen Salmonidenart – eine Schurelle zappelt am Haken.

**Exkurs:** Die Schurelle (lat. *salmo trutta tretensis*) ist ein ursprünglich aus Nordamerika stammender Salmonide, der sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch in Europa verbreitete. Meist findet man die Schurelle in verschmutzten Bächen und Flüssen unserer Breitengrade, jedoch werden schöne Exemplare auch immer wieder in den klaren Gewässern unserer Gebirge entdeckt und vereinzelt auch gefangen. Besonders beliebt ist die Schurelle bei der Gemeinde der Fliegenfischer, die immer wieder vom Fang kapitaler Schurellen mittels Streamer berichtet. Vereinzelt wurde die Schurelle auch bereits mit der Nympe gefangen. Die Schurelle zeichnet sich durch ihre Vielfalt in Form und Farbe aus. So wurden Exemplare in nahezu allen Farbgebungen gesichtet. Besonders unauffällig und gut getarnt ist die hier abgebildete Schwarzschurelle, die sich perfekt an ihre Umgebung anpassen und sich somit vor dem passionierten Fliegenfischer häufig verstecken kann. Dies ist wohl auch der Grund, dass die Schwarzschurelle äusserst selten gesehen, bzw. gefangen wird, obwohl sie zu den standorttreuen Salmoniden zählt. Wissenschaftlich belegte Schätzungen gehen von einem Gesamtbestand von ca. 50.000 Schurellen in Europa aus, wobei der natürliche Bestand durch Trophäenentnahme und durch Schwarzfischerei gefährdet ist. Catch and Release lautet die Devise, um die Existenz der Schurelle zu sichern. Umfangreiche Aufzuchtprogramme und jährlicher Pflichtbesatz (meist durch einheimische Stadtbewohner) garantieren jedoch das Überleben dieser seltenen Salmonidenart. Zudem scheidet die Schurelle als Speisesalmonide fast gänzlich aufgrund ihres meist ledrigen Fleisches und dessen stets käseartigem Aroma aus. Die gemeine Schurelle erreicht im adulten männlichen Stadium die Größe 43/44, jedoch wurden auch vereinzelt Exemplare bis zu Größe 48 gesichtet- allerdings noch nicht gefangen. Adulte weibliche Schurellen findet man in der Regel bis Größe 39, selten auch darüber. Schurellen sind Einzelgänger und revierbildend. Lediglich einige Male wurde über die



*Sichtung von Schurellenpaaren berichtet. Der Fang eines Schurellenpaares wurde laut heutigem Erkenntnisstand der Wissenschaft noch nicht dokumentiert. Generell gibt es viele offene Fragen hinsichtlich dieser so wunderschönen Fischart – so z.B. ist das Paarungsverhalten und das Wuchsverhalten von Jungschurellen in freier Wildbahn nahezu unerforscht. Dagegen weiß man heutzutage bereits sehr viel über die Fressgewohnheiten der Schurelle: Sowohl in den angesprochenen Aufzuchtprogrammen wie auch in freier Wildbahn ernährt sich die Schurelle (entgegen aller anderen Salmonidenarten) neben Insekten und kleinen Fischen auch von Käse, was sonst nur bei Friedfischen wie Barben bekannt ist. Für den Fliegenfischer von großem Interesse ist der Drill der Schurellensalmoniden. Höchst spannend und aufregend zeigt sich der Kampf, da die ungewöhnliche Formgebung der Schurelle stets unterschiedliche Drillszenarien zur Folge hat. So wurde von sehr starkem Widerstand, bis hin zum Rutenbruch, allerdings auch (gerade bei Schurellen im Jungstadium) von recht kurzen Drillszenarien mit ungewöhnlich schneller Landung berichtet. Generell gilt es, die Schurelle schonend aus dem Wasser zu heben und entweder waidgerecht zu entnehmen, oder sorgsam zurückzusetzen (beim Zurücksetzen sollte die Schurelle vorsichtig entgegen der Strömung ins Wasser gehalten werden, bis diese sich selbstständig in ihr natives Revier begibt – je nach Strömung kann dies bis zu mehreren Stunden dauern – Geduld ist hier gefragt!) Hinsichtlich ihres Lebensraums ist die Schurelle nicht sehr wählerisch, sie verträgt Wassertemperaturen ab den unteren Plus- bis hin zu weit zweistelligen Plusgraden. Selbst im Eis eingefrorene Schurellen sollen laut Augenzeugenberichten nach dem Auftauprozess noch überlebensfähig gewesen sein – allerdings ist zu bemerken, dass adulte Schurellen einer Art Abnutzungsprozess der Haut unterliegen und oft unschöne Flecken sichtbar werden, die das Überleben der Salmoniden allerdings nicht gefährden. Steelheadschurellen werden entgegen der Steelheadforelle nicht nur in Übersee, sondern auch in heimischen Gewässern gefangen. Diese besonders seltene Unterart der gemeinen Schurelle ist wohl auch der begehrteste Fisch in der hiesigen Fliegenfischerwelt. Dieser äusserst widerstandsfähige Fisch garantiert einen aufregenden Drill, allein aufgrund seines enormen Gewichtes. Die waidgerechte Tötung der Steelheadschurelle erfolgt durch einen Herzstich, da der Schlag auf den besonders hart gepanzerten Kopf zumeist ohne Wirkung bleibt. Präparierte große Exemplare werden vereinzelt in Restaurants zur Zierde ausgestellt. Auch Hybridformen der Schurellen wurden in den vergangenen Jahren immer wieder von Fliegenfischern gekeschert und wissenschaftlich dokumentiert. So gelang Wilan Mutte im Jahre 2009 beispielsweise der Fang einer 51er Adirelle (auch bekannt als Dreistreifenschurelle) die er nach atemberaubendem Drill landen konnte. Immer häufiger wird auch über den Fang der kleinwüchsigeren Art der Halbschurelle von Fliegenfischern berichtet. (Quelle: Thommy Mardo)*

### **15.00 Uhr**

Nach dem seltenen Fang beenden wir die Fischerei an der Bača und schließen zum Rest unserer Truppe auf, die wir an der Tolminka treffen. Alle haben gute Fänge zu verzeichnen und just als wir ankommen fangen die großen Regenbogenforellen an, auf Trockenfliegen zu steigen, was wir natürlich sofort ausnutzen und unser Gerät umbauen. Mit vollem Erfolg. Die Gruppe ist nun komplett zusammen am kurzen Abschnitt – wohin man schaut befinden sich die Mitglieder im Drill. Ich selbst kann noch fünf Fische haken und zwei von ihnen landen – die übrigen drei machen sich verfrüht „aus dem Staub“ und sind für den heutigen Tag sicher nicht mehr sehr hungrig. Mittlerweile zeigt sich die Sonne auch wieder in voller Pracht – wettertechnisch ein seltsamer, hinsichtlich jeder anderen Betrachtung ein wahrlich traumhafter Tag. Doch leider ist auch ein solch schöner Tag irgendwann einmal zu Ende – am späten Nachmittag unserer „Tour de Marmorata“ mit Milan Wutte als Organisator/Guide und Fragenbeantworter der Güteklasse A packen wir unsere Ruten zusammen. Wir blicken zurück auf drei wundervolle Tage, nette Menschen, tolle Gespräche, atemberaubende Landschaften und viele schöne Fische. Dies war sicher nicht unsere letzte Marmorata-Tour mit Milan!

© Thommy Mardo, 2012